

No. 32. Dienstag den 7. Februar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 5. Februar. — Se. Majestät der König haben den dem 2ten Husaren-Regimente (2ten Leib-Husaren-Regiment) aggregirten, bei dem General-Kommando des 6ten Armee-Corps Dienste leistenden, Rittmeister Johann Ernst Karl Schmidt in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem pensionirten Kantor Pape von der Hof- und Garnison-Kirche zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Maurer Bringmann aus Leubeck und dem Schiffer van Eicken, aus Mülheim im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Königsberg, vom 30. Januar. — Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes: „Schon früher haben wir in diesen Blättern Beweise geliefert, daß boshafte und strafwürdige Einflüsterungen bei einem Theile der in den Schutz unseres Staates aufgenommenen Polnischen Soldaten stattgefunden und selbige verleitet hatten, nicht allein den Anordnungen der diesseitigen Behörden zur Ausführung der gnädigen und wohlwollenden Beschlüsse unseres erhabenen Monarchen zu mißtrauen, sondern auch mit frevelhafter Widersetzlichkeit die Durchführung ihrer Ansichten in dem Lande ertrotzen zu wollen, dessen Gesetzen sie sich selbst schutzsuchend unterworfen haben. Die Saat des Bösen hat, trotz aller freundschaftlichen Ermahnungen und Belehrungen, leider fortgewuchert und bei einem Theile unserer Schützlinge das Gefühl der Dankbarkeit und des Vertrauens erstickt, welches so viele empfangene Wohlthaten und eine gütige und nachsichtsvolle Behandlung so natürlich hätte hervorrufen müssen. Von dem Grundsatze ausgehend, stets die reinste Wahrheit den übertreibenden Gerüchten entgegenzustellen, sehen wir uns daher mit Bedauern genöthigt, einen Vorfall mitzutheilen, den die größte Nachsicht und Milde nicht verhüten konnte, ohne die Würde unseres Staates und die Ehre seiner Waffen zu verletzen. Bekanntlich ist nach erfolgter Heimkehr des größten Theils der Polnischen Unteroffiziere und Gemeinen noch eine Anzahl derselben in der hiesigen Provinz zurückgeblieben, welche nicht nach ihrem Vaterlande zurückzukehren wünschten, und denen die Milde unseres erhabenen Monarchen noch bis auf weiteren Befehl das einstweilige Verbleiben gestattete. Es war nunmehr verfügt worden, die Verhältnisse dieser Individuen durch eine gemischte Kommission (einen Stabs-Offizier und einen Deputirten der betreffenden Regierung) näher prüfen, und selbige demnäst in verschiedene Abtheilungen formiren zu lassen, je nachdem die einzelnen Leute entweder durch schwere Verbrechen gegen die rechtmäßige Regierung ihres Vaterlandes zu dem Wunsche veranlaßt wurden, sich ein Asyl in möglichst weiter Ferne zu suchen, oder je nachdem selbige, bei weniger drückendem Selbstgefühl, dennoch die dringende Bitte aussprachen, das ihnen lieb gewordene gastfreundliche Land nicht verlassen zu dürfen, und die Fähigkeit zur Erwerbung ihres Unterhaltes nachwiesen; endlich auch sollten diejenigen, die nunmehr nach ruhiger und reiflicher Ueberlegung den Ungrund ihres Mißtrauens gegen die Regierung ihres Vaterlandes eingesehen hatten, bei dieser Veranlassung — und zwar wie immer ohne allen Zwang — ihren vorausgegangenen Kameraden nachgeführt werden. — Diese Anordnungen, denen die höchste menschenfreundliche Milde und Nachsicht unseres hochverehrten Königs zum Grunde lag, konnten nur von solchen Menschen verkannt werden, denen das Bewußtseyn der Verrätherei im eigenen Busen jede Empfänglichkeit für Dankbarkeit und Vertrauen geraubt hatte. — Eine der erwähnten Kommission begab sich am 27sten d. M., im Laufe ihres Geschäfts, nach dem Dorfe Fischau zwischen Elbing und Marienburg, wohin eine Abtheilung der

in jener Gegend kantonnirenden Polen beordert war. Die vorhin erwähnte erste Klasse der Kompromittirten sollte nach stattgefundener Ausmittelung von hier über Stuhm und Mewe nach der Gegend von Neuenburg abgeführt werden, wo für dieselbe vorläufig anderweitige Kantonnirungen angeordnet waren; allein Einzelne unter diesen Leuten hatten ihre übrigen Kameraden aufgewiegelt, sie erklärten unter großer Aufregung, beisammenbleiben und über Marienburg und Dirschau abmarschiren zu wollen; gleichzeitig drängten sich, dem erhaltenen Befehle zuwider, noch andere Polnische Abtheilungen aus der Umgegend nach dem Dorfe Fischau und vermehrten den Haufen der Tumultuanten bis auf mehr als 500 Mann; ein zufällig anwesender Polnischer Offizier und selbst zwei Orts-Einwohner wurden von ihnen mißhandelt und nur durch das entschlossene persönliche Einschreiten des Militair-Mitgliedes der Kommission, Major von Szwykowski, aus ihren Händen befreit. — Entfernt von dem Dorfe war ein kleines Preußisches Infanterie-Detaschement aufgestellt, welches nur dazu bestimmt war, die ordnungsmäßige Führung der einzelnen von der Kommission zu sondernden Abtheilungen nach ihren verschiedenen Bestimmungen zu bewirken. Diesem Detaschament näherte sich der schreiende und lärmende Haufen, welcher alle Ermahnungen nicht achtend, das Dorf verließ; der Befehlshaber desselben, Hauptmann Richter, vom 5ten Infanterie-Regiment, schickte entgegen und ließ den Tumultuanten andeuten, halten zu bleiben und weiteren Befehl zu erwarten; diese Anordnung ward nur für Augenblicke befolgt und der Preußische Offizier sah sich daher genöthigt, zur Warnung und zur Aufrechthaltung der Autorität, im Angesicht der Polen laden zu lassen; doch auch dies wirkte nur auf einen kurzen Moment, einer der Aufwiegler gab seinen Genossen mit lauter Stimme das Kommando „Marsch", und der ganze Haufe drang gegen das Preußische Detaschement mit Geschrei und erhobenen und geschwungenenen Knitteln vor. Jetzt auf den Punkt gebracht, wo zur Erhaltung der Würde des Staats und der Ehre der Waffen keine Wahl mehr war, ließ der Preußische Offizier das Gewehr fällen und ging den Aufwieglern entgegen; doch auch dies hielt das Vordringen derselben nicht auf, und der Befehlshaber des Detaschements sah sich daher in Erwägung der höchst überwiegenden und ihn mit einer Umzingelung bedrohenden Mehrzahl der Empörer genöthigt, in der Entfernung von 20 Schritten halten und Feuer geben zu lassen. Neun Todte und zehn schwer Verwundete fielen hierauf in demselben Augenblicke als bemitleidenswerthe Opfer einer boshaften Bethörung, und der aufrührerische Haufe stiebte auseinander. Der Haupt-Rädelsführer, ein Wachtmeister, ist bereits arretirt, und alle Maßregeln sind getroffen, daß die Ruhe des Landes durch diese Aufwiegler nicht gestört werde. — Die Mitglieder der Kommission und der Befehlshaber des Detaschements verdienen wegen ihres ruhigen und festen Benehmens die vollkommenste Anerkennung. Möchte der traurige Ausgang dieser am gastfreundlichen Heerde verübten Empörung für immer ein warnendes und abschreckendes Beispiel geben. Wie sehr und wie gern auch jeder Förderung der Menschenliebe und der mitleidsvollen Nachsicht gegen unsere Schützlinge genügt worden; die Befehle unsers erhabenen Monarchen, die Würde unseres Staates, die Ehre unserer Waffen und die Sicherheit des Landes müssen unter allen Umständen aufrecht erhalten werden."

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. Januar. — Durch Rescript vom 13ten d. M. haben Se. Majestät der Kaiser den General der Infanterie, Fürsten Chowanski, General-Gouverneur von Witebsk, Mohileff, Smolensk und Minsk, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt, als Zeichen Ihrer Anerkennung der thätigen und unermüdlichen Bemühungen desselben in der Verwaltung dieser Gouvernements, in denen die öffentliche Ordnung mitten unter den Unruhen aufrecht erhalten wurde, so wie der einsichtsvollen Maßregeln, wodurch derselbe die ansehnlichen Lieferungen für die Armee anzuschaffen wußte. Ferner haben Se. Majestät dem Wirklichen Staatsrath Grafen Gurieff, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät am Königl. Niederländischen Hofe, dem Wirklichen Staatsrath Borosdin und dem General-Major Dannenberg III. den St. Wladimir-Orden zweiter Klasse verliehen.

Der Artillerie-General-Lieutenant Dieterichs II. ist zum obersten Chef der Uralschen Bergwerke und der Staatsrath Chanykoff zum Wirklichen Staatsrath ernannt, der bei dem Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall Fürsten Paskewitsch, angestellte Wirkliche Staatsrath Peuker zum Geheimen Rath befördert, der General-Lieutenant Markewitsch I. zum Director des 2ten Kadetten-Corps, der Capitain Tolstoi vom Garde-Chevalier-Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin zum Adjutant Sr. Majestät, der General-Major Schulmann II. an die Stelle des General-Lieutenants Liachowitsch I. zum Commandanten der Festung Modlin und der Oberst Besak an die Stelle des General-Majors Suchosanet III. zum Chef des Artillerie-Stabes der activen Armee ernannt worden.

Nach offiziellen Berichten aus Tangarog hat die in der Nacht vom 22. zum 23. November daselbst stattgefundene Sturmfluth außer den bereits erwähnten Beschädigungen noch an dem Proviant-Magazin für 462 Rubel und an Kaufmannswaaren, die in der Börse aufgespeichert lagen, für 69,850 Rubel Schaden angerichtet, so daß der Total-Verlust sich nach der gesammten Schätzung auf 331,900 Rubel beläuft. Auch aus Ekaterinoslaw gehen jetzt Berichte über sehr be-

trächtliche Verluste ein, die durch diese Sturmfluth in der dortigen Umgegend veranlaßt wurden; sehr viele Brücken und Gebäude sind gänzlich zerstört worden.

Oesterreich.

Wien, vom 25. Januar. — Die zu hoffende gütliche Beilegung des Zwistes zwischen Holland und Belgien, und die Bereitwilligkeit, mit welcher Frankreich unsern Hof in den Italienischen Angelegenheiten gewähren läßt, haben die Friedensaussichten wieder vermehrt, und man spricht von dem bevorstehenden Verkauf von 40,000 zur Bespannung gehörigen Pferden. Auch die Cholera, welche vor ihrem Scheiden, wie auch anderswärts ihre Gewohnheit war, noch einmal ihre Tücke ausließ, scheint nun in allem Ernste auf einen ehrenvollen Rückzug bedacht zu seyn, zu welchem wir ihr auch gern eine goldene Brücke bauen wollen. Der Menschenverlust, den diese Krankheit bisher der Oesterreichischen Monarchie verursachte, kann bei 400,000 Seelen betragen, wovon 220,000 auf Ungarn, 100,000 auf Gallizien und die übrigen 80,000 auf Böhmen, Mähren und Oesterreich kommen. Bei der erfreulichen Hoffnung, daß die physische Pest uns verlassen, und dem Eindringen der moralischen (des Krieges) gesteuert werde, überlassen wir uns mit desto frohern Gefühlen der bevorstehenden Feier der 40jährigen Regierung unsers geliebten Monarchen. Noch sind zwar die Berathungen über die Beschaffenheit dieser Feier nicht beendigt, nur so viel weiß man, daß der Monarch sich bestimmt geweigert hat, zu irgend etwas seine Zustimmung zu geben, was dem Volke bedeutende Auslagen verursachen würde; daher auch schwerlich eine allgemeine Beleuchtung von Stadt und Vorstädten bewilligt werden wird. Es heißt, der Kaiser beabsichtige zu dieser Epoche die Gründung eines Franzens-Ordens, welcher in zwei Abtheilungen zerfallen, und, gleich dem Leopolds-Orden, sowohl das bürgerliche als das kriegerische Verdienst belohnen soll. Auch spricht man, wiewohl noch unverbürgt, von der um diese Zeit stattfindenden Vermählung des Herzogs von Reichstadt mit der Prinzessin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl, und seiner Erhebung zum Erzherzog von Oesterreich. — Die Schwangerschaft der Erzherzogin Sophie, Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl, hat den glücklichsten Verlauf.

Von der Italienischen Grenze, vom 26sten Januar. — Dem Vernehmen nach sind 6 Regimenter aus Innerösterreich und Böhmen nach Krain beordert worden, um auf den ersten Wink die Armee in Italien verstärken zu können, die in der letzten Zeit durch Beurlaubung und Reduktion bedeutend vermindert worden war.

Deutschland.

München, vom 22. Januar. — Während in den Provinzen eine fast übertriebene Verehrung gegen die von dem Landtage zurückkehrenden Deputirten von der Opposition statt hatte, feiern die Einwohner der Residenz ähnliche Triumphe, aber im Sinne der Regierung.

Gestern erfuhr man, daß der bekannte Dr. Grosse, welcher im vorigen Jahre von hier verbannt wurde, sich seit einiger Zeit aber wieder dahier aufhielt, in seiner Wohnung, nach zwar hartnäckigem Widerstand, von der Gendarmerie festgenommen und nach der Frohnfeste abgeführt worden sey. Man vermuthet, daß die Veranlassung hiezu in einer kürzlich im Druck erschienenen Piece desselben liege, die den Titel führt: „des Dichters Abschied von Bayern.“ Auch erzählt man sich, derselbe habe schon mehrmals seit seinem Hierseyn Befehle erhalten, sich aus München zu entfernen, ohne daß er jedoch vermocht werden konnte, diesem Befehle nachzukommen.

Dresden, vom 30. Januar. — Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben den Oberkonsistorialrath Dr. Tittmann auf sein darum beschehenes Ansuchen der Theilnahme an den Geschäften des Ministerii des Cultus und öffentlichen Unterrichts wiederum zu entheben, und den Hof- und Justizrath Dr. Gustav Ludwig Hübel zum Geheimen Kirchenrath bei gedachtem Ministerio zu ernennen geruht.

Hamburg, vom 1. Febrar. — Der Senat hat folgende Verordnung, betreffend die Gesundheits-Erklärung der Stadt und des Gebietes, und des mit Lübeck gemeinschaftlichen Amtes Bergedorf erlassen: „Nachdem seit Monaten die Cholera-Epidemie in hiesiger Stadt und den Vorstädten aufgehört hatte, und sich nur noch einzelne Cholera-Krankheitsfälle hin und wieder zeigten, ist die letzte solcher Erkrankungen am 20sten v. M. und die Genesung des letzten und einzigen Patienten am 22sten v. M. gemeldet. Seit dieser Zeit, also seit respective 12 und 10 Tagen, ist ein weiterer Fall in der Stadt und den Vorstädten nicht vorgekommen. — Das Gebiet, so wie das gemeinschaftliche Amt Bergedorf waren bekanntlich schon seit langer Zeit von der Krankheit gänzlich befreiet. — Demnach werden nunmehr, nach deshalb geschehener verfassungsmäßiger Beliebung: Stadt und Gebiet und das gemeinschaftliche Amt Bergedorf für Cholerafrei und vollkommen gesund erklärt, weshalb von heute an in den zu ertheilenden Pässen und Visirungen derselben, Gesundheits-Bescheinigungen wiederum aufzunehmen sind u. s. w.“

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 25. Januar. Der General Demarçay benutzte die Gelegenheit, um sich darüber zu beschweren, daß die Budgets-Kommission auf eine so fehlerhafte Weise zusammengestellt worden sey; so habe es z. B. unter den 36 Mitgliedern derselben nur einen einzigen Militair gegeben, dergestalt,

daß die Berathung über den Etat des Kriegs-Ministeriums durchaus oberflächlich gewesen sey. „Man spricht uns immer“, fügte er hinzu, „von einer Armee von 412,000 Mann. Unser Effektiv-Bestand ist aber von der Art, daß, wenn man die Gensdarmerie, die Veteranen, und die beiden Corps in Algier und Morea abrechnet, kaum 300,000 Mann übrig bleiben. (Herr Laurence: „Das ist wahr!“ Eine andere Stimme: „Und wäre es auch wahr, so müßte man es nicht sagen!“) Warum nicht sagen? Glauben Sie denn, daß die fremden Mächte es nicht so gut wie ich wissen, auf wie hoch sich unsere Armee beläuft?“ Nach dieser kurzen Abschweifung wandte sich der Redner aufs neue zu dem Gegenstande der Debatte und meinte, daß er unbedingt für die Beibehaltung des sinkenden Fonds stimmen würde, insofern die Regierung einen besseren Gebrauch als bisher von den ihr anvertrauten Fonds machte. Nach ihm bestieg der Präsident des Conseils die Rednerbühne. Er wies zunächst die Beschuldigung zurück, daß es dem Ministerium nicht ernstlich darum zu thun sey, dem Lande eine Erleichterung zu gewähren; die Regierung habe seit Monaten alles Mögliche gethan, um die Mißbräuche in der Verwaltung aufzudecken und abzustellen, und erst nach der gewissenhaftesten Prüfung habe sie das Budget vorgelegt, das demnächst noch 6 Monate lang von der Budgets-Kommission untersucht worden sey; wenn sich in dieser Kommission nur ein Militair befunden habe, so sey dies die Schuld der Kammer, nicht des Ministeriums. Der Minister unterstützte sodann die Meinung derer, die eine Ermäßigung des Tilgungs-Fonds für eine eben so unzeitige als unpolitische Maßregel halten. Zugleich bemerkte er, daß man an die bestehenden Steuern nur mit großer Vorsicht Hand anlegen dürfe; zum Beweise diene, daß die Getränk-Steuer im vorigen Jahre um 40 Mill. herabgesetzt worden sey, ohne daß das Land dafür der Kammer irgend Dank gewußt habe; gerade im Gegentheil sey die Verwaltung seitdem der Gegenstand der heftigsten Angriffe gewesen, und man habe sie nichtsdestoweniger beschuldigt, daß sie das Volk mit Abgaben erdrücke. Im weiteren Verlaufe seiner Rede nahm Herr C. Périer sich der Kapitalisten an, denen man, äußerte er, sehr mit Unrecht den Vorwurf mache, daß sie sich auf Kosten des Staates bereicherten; man müsse vielmehr anerkennen, daß sie, als sie ihr Geld hergaben, der Verwaltung einen wesentlichen Dienst geleistet hätten. Herr Roger meinte, die Darleiher hätten blos sich selbst einen Dienst geleistet. „So kann man heute sprechen“, fuhr der Minister fort; „im Monat August war man anderen Sinnes; der Dienst, den die Kapitalisten uns damals erwiesen, wurde von Niemanden in Abrede gestellt; das Land schätzte sich vielmehr glücklich, eine solche Hülfsquelle zu finden.“ (Herr Laurence: „Nur diejenigen haben sich um das Vaterland verdient gemacht, die zu der National-Anleihe zum Pari-Course beitrugen!“) „Ganz recht!“ bemerkte der Minister. „Was hat aber diese Anleihe, für die wir dem Lande gewiß dankbar sind, eingetragen? Zwanzig Millionen, wogegen die Kapitalisten 120 Mill. an einem einzigen Tage hergaben. Und man antwortete mir ja nicht, daß es leichter sey, zu 84 pCt., als zum Pari-Course, Geld herzugeben; der Nachtheil war offenbar auf Seiten der Ersteren. (Zeichen des Zweifels.) Es scheint, man will mir dies nicht glauben; doch ist die Sache so klar, wie zweimal zwei vier. Der Zinsfuß war hier wie dort gleich hoch; er betrug 5 pCt., aber das Kapital derer, die die 20 Mill. hergaben, war keinem Wechsel unterworfen; die Darleiher waren sicher, ihre 5 pCt. Zinsen und dereinst auch das Kapital zurückzuerhalten, insofern Frankreich nicht bankerott machte. Das andere Anlehen dagegen unterlag dem Zustande des Kredits, und die Theilnehmer an demselben setzten sich allen Chancen eines Steigens oder Fallens der Fonds aus.“ Als ein großer Theil der Versammlung dieser Ansicht doch nicht recht beipflichten wollte, fügte der Minister hinzu: „Hätten wir keine Anleihe machen können, um die 434 Mill. aufzubringen, deren wir zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben im vorigen und in diesem Jahre bedürfen, so würden wir, da die außerordentliche Grundsteuer von 3 pCt. nur 46 Mill., die Gehalts-Abzüge 6 Mill., der Verkauf der Waldungen aber 23 Mill., im Ganzen also 75 Mill. eingetragen haben, mit 359 Mill. im Deficit seyn. Ich frage Sie jetzt, meine Herren, ob Sie dieses Deficit durch eine Steuer würden haben decken wollen. Wir mußten also zu den Kapitalisten unsere Zuflucht nehmen, und es scheint mir daher sehr unvorsichtig, eine Einwohner-Klasse, deren Beistand wir vielleicht noch ferner werden anrufen müssen, dem Argwohne der Menge preiszugeben. Man wirft mir vor, daß ich meinen Ansichten ungetreu geworden sey, indem ich früher einmal behauptet habe, man könne an den sinkenden Fonds Hand anlegen. Als Grundsatz glaube ich dies auch jetzt noch. Wann aber stellte ich jene Meinung auf? Gewiß nicht unter Umständen, wie die jetzigen, wo ein Krieg möglich ist.“ Bei diesen Worten wurde der Redner von beiden Seiten der Versammlung unterbrochen. Man rief ihm zu: Er glaube also jetzt an die Möglichkeit eines Krieges; andere Stimmen warfen die Frage auf, ob dieser Krieg vielleicht nahe bevorstehend sey. Es entstand hierüber eine ungemeine Bewegung im Saale. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, äußerte Hr. C. Périer mit vielem Eifer: „Was ich so eben gesagt habe, steht in keinem Widerspruche mit den früheren Erklärungen des Ministeriums in dieser Kammer; wir haben aus unserer Lage niemals ein Geheimniß gemacht; vielmehr haben wir stets auf die Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, hingewiesen, zugleich aber auch hinzugefügt, daß wir sie zu besiegen hofften. Dies ist auch noch jetzt unsere Meinung; wenn man aber die Ehre hat, Sie, meine Herren,

im Angesichte der fremden Mächte zu repräsentiren, so kann man, sollte ich meinen, wohl die Möglichkeit eines Krieges voraussetzen, wenn man auch die Wahrscheinlichkeit eines solchen verwirft.“ Der Minister schloß mit folgenden Worten: „Wenn erst unsere Angelegenheiten, sowohl im Innern als mit dem Auslande, geordnet seyn werden, dann mag man die Frage über eine Ermäßigung oder gänzliche Einziehung des sinkenden Fonds wieder zur Sprache bringen. Jetzt ist nicht der Augenblick dazu; eine solche Maßregel würde vielmehr höchst unvorsichtig seyn. Was würden Sie sagen, wenn wir Ihnen eine Entwaffnung unseres Heeres in Vorschlag brächten? Sie würden uns mit Recht beschuldigen, daß wir die Unabhängigkeit des Landes aufs Spiel setzten; Sie würden uns auffordern, lieber ein Opfer zu bringen, als uns einem ungewissen Kriege auszusetzen. Um Krieg zu führen, bedarf es aber vorzüglich des Geldes; wenn Sie also unter den gegenwärtigen Umständen den Tilgungs-Fonds irgend ermäßigen, so thun Sie, was wir nimmermehr hätten thun mögen; wir wollten militairisch nicht entwaffnen, und Sie würden es in finanzieller Hinsicht thun, was auf eins hinausliefe. Sie mögen sehen, meine Herren, ob Sie die Verantwortlichkeit für eine solche Maßregel übernehmen wollen und können; was uns betrifft, so haben wir unsere Pflicht gethan.“

Paris, vom 26. Januar. — Mehrere Blätter hatten von einer Beleidigung gesprochen, die dem Herzoge von Orleans auf einem Balle des Banquier Rothschild widerfahren sey. Die France Novelle meldet heute in Bezug hierauf, der Herzog von Orleans habe von dem Fürsten v. L***, der sich beleidigende Aeußerungen auf jenem Ball erlaubt gehabt, eine Erklärung darüber verlangt. Dieser habe in Gegenwart der General-Lieutenants Flahault und Baudrand auf eine ehrenvolle Weise stattgefunden und der Fürst von L*** darin jede beleidigende Absicht von seiner Seite geleugnet.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel: „Herr Camille Perier, Bruder des Präsidenten des Minister-raths und Mitglied der Deputirten Kammer, ist gestern (25sten) Abends um 7 Uhr aus London hier eingetroffen; er überbringt den definitiven Abschluß der wegen der Schleifung der Belgischen Festungen getroffenen Uebereinkunft. Die Beendigung dieses Theiles der Unterhandlungen verkündigt uns, daß, wenn auch alle Ratificationen des Traktates vom 15. November bis zum 31. Januar nicht ausgewechselt seyn sollten (was man bis jetzt noch nicht wissen kann), sich mindestens annehmen läßt, daß solches binnen kurzem geschehen werde.“

Der See-Minister hatte, wie man sich erinnern wird, im December v. J. die Brigg la Flèche, an deren Bord sich der von der Akademie der Wissenschaften beauftragte Geologe, Herr Constant-Prevost, befand, abgesandt, um die an der Sicilianischen Küste entstandene vulkanische Insel zu recognosciren. Der Befehlshaber jener Brigg, Schiffs-Lieutenant Lapierre, hat unterm 2ten d. M. aus Palermo einen Bericht an den See-Minister erstattet, worin es unter anderem heißt: „Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, daß, sicheren Nachrichten zufolge, die neue vulkanische Insel, welche zu untersuchen ich von Ew. Excellenzen beauftragt bin, im Laufe des Monat December sich ganz gesenkt hat. Einige Personen, die ihrer Angabe nach an Ort und Stelle waren, haben mich versichert, daß kein Theil dieser Insel mehr über die Meeresoberfläche hervorragt und daß sogar an der Stelle, wo dieselbe sich früher befand, das Senkblei tiefen Grund giebt. Dies sind wenigstens die Angaben, welche der Contre Admiral Domenico de Almagro, Kommandant der Marine in Palermo, nach Neapel berichtet. Herr Constant-Prevost, der, sobald die Witterung es erlaubt, von hier abreisen wird, um einen Theil der südlichen Küste der Insel zu besuchen, will sich selbst überzeugen, ob die Nachrichten, die er in Sciacca einziehen wird, richtig sind. Soviel ist gewiß, daß die Insel nicht mehr über dem Wasser sichtbar ist und daß es von Nutzen ist, die Schiffer hiervon zu benachrichtigen. Das schlechte Wetter verlängert unseren Aufenthalt in Sicilien; die Wege sind wegen der Bergströme, von denen sie durchschnitten werden und die durch vierzehntägigen Regen sehr angeschwollen sind, fast nicht zu passiren.“ Diese Angaben werden zum Theil durch den Korvetten-Kapitain Bruat, Befehlshaber der Brigg Palinure, bestätigt, der am 29. December von Nauplia absegelte und am 15ten d. M. in Toulon angekommen ist; auch er berichtet, daß die Insel nicht mehr vorhanden sey und nur noch in einer Gruppe von Klippen bestehe.

Der Ball des Herrn Casimir Périer ist ein Ereigniß. Man spricht davon als von einem Mittel der Versöhnung zwischen den Parteien. Was soll aber eine Versöhnung auf einem Ball heißen? — Man hat jetzt mehrere Vertheilungen erfahren, die seit der Juli-Revolution erfolgt sind. Der gegenwärtige König wollte dadurch seine entstehende Gewalt verstärken. Hr. B. Constant erhielt 500,000 Fr., Herr Lafitte zuerst 6 Millionen für Ankauf eines Forstes, sodann 6 Millionen, die der Bank von Frankreich zu 1,500,000 Fr. jährlich garantirt wurden; Herr Audry v. Puyraveau 100,000 Fr.; Herr Carbonelle, Adjutant des Generals Lafayette 100,000 Fr. Man glaubt, aber man weiß es nicht gewiß, daß Herr Thiers und mehrere andere Deputirte ebenfalls Entschädigungen für Verluste, die sie bei der Revolution erlitten, erhalten haben. Man weiß nicht, ob die Regierung die Bekanntmachung dieser Geschenke wird vermeiden können, welche einigermaaßen die Leichtigkeit erklären, womit die Frage der Erblichkeit der Familie Orleans entschieden ward. — Man glaubt, daß bei der Detailserörterung des Budgets mehrere

Dienste aufgehoben werden dürften. — Die Koalition der Herren Odillon Barrot und Dupin beschäftigt noch immer die Aufmerksamkeit. Man glaubt, Herr Sebastiani werde bald wieder das Portefeuille übernehmen; er und Hr. v. Montalivet sind bei Hofe die beliebtesten Minister. An Herrn Périer hängt der König mehr aus parlamentarischer Nothwendigkeit.

Einem vom Temps mitgetheilten Schreiben aus Belle-Isle vom 14ten d. Mts. zufolge, ist die Mannschaft der Expeditions-Flotte Dom Pedros vom größten Entusiasmus beseelt. Die Mannschaften waren gut bekleidet und hatten für zwei Monate voraus den Sold erhalten. Die Admirals-Flagge wehte auf der Fregatte „Königin von Portugal." — Der Kaiser ist gestern nach Belle-Isle abgereist; bei dem Abschieds-Besuche, den derselbe dem Könige vorgestern abstattete, trug er die Uniform eines Portugiesischen Generalissimus und am Hute die constitutionelle Kokarde. Kurz vor der Abreise des Kaisers, soll der General Lafayette noch eine Unterredung mit demselben gehabt haben. Man weiß, daß der große Gegenstand des Streits, durch welchen die Theilnehmer der Expedition in Constitutionelle und in Anhänger D. Pedros zerfallen sind, sich darin begründet hat, daß D. Pedro die Absicht hat, sich zum Regenten ernennen zu lassen, obgleich die constitutionelle Verfügung, die ihn nur als einen Fremden ansieht, alle Fremde von der Regentschaft ausschließt. D. Pedro soll sich indeß gegen den General Lafayette dahin erklärt haben, daß er bereit sey, gleich nach seiner Ankunft in Lissabon, eine National-Versammlung zu berufen und die Regentschaft nur dann anzunehmen, wenn diese Versammlung sie ihm übertragen würde. D. Pedro hat übrigens von seiner Tochter, der Königin, nur als General ihrer Armeen und nicht als Regent Abschied genommen. Ein Französischer Oberst, ein Militair von großer Auszeichnung, und Herr Mendizabal, ein Spanier, der großen Antheil an der Revolution auf der Insel Leon (Cadix) gehabt hat, begleiten den Kaiser nach Tereeira.

Ein Schiffsrheder von Dünkirchen, Namens Malan, hat dem Kaiser D. Pedro für die Expedition gegen D. Miguel zwei Fahrzeuge mit Lebensmitteln auf fünf Monate und mit vollständiger für dieselbe Dauer besoldeter Mannschaft angeboten. Diese Schiffe sind am 18ten d. M. in Brest angekommen, um die dort befindlichen Portugiesen, so wie die Mannschaft der Korvette „Urania", an Bord zu nehmen und nach Belle-Isle zu bringen; 9 Offiziere und sämmtliche Unter-Offiziere und Gemeine des Depots Portugiesischer Flüchtlinge in Rennes nehmen ebenfalls an der Expedition Theil.

Im Journal des Débats liest man Folgendes: „In beiden Kammern sind die Schuldforderungen der Erben Magon de la Ballue und des Grafen von Pfaffenhofen, ehemaligen Stiftsherrn des Bisthums Lüttich, an Karl X. öfter zur Sprache gekommen. Am 23. Juli 1830, also zwei Tage vor den Verordnungen, faßte Herr von Pfaffenhofen, des fruchtlosen Mahnens müde, den Entschluß, Behufs der Bezahlung einer Schuld, die sich mit den Zinsen auf beinahe zwei Millionen belief, die Staats-Domaine in Anspruch zu nehmen. Am folgenden Tage ließ Herr von Montbel ihn einladen, ihn in seinem Kabinet zu besuchen. Inzwischen brach die Revolution aus, und der Prozeß ging seinen Lauf; der Kläger gewann denselben in Folge eines Urtheils in contumaciam. Durch ein Urtheil derselben Art haben die Erben des Herrn Magon de la Ballue, der in der Revolution mit sieben Mitgliedern seiner Familie zum Tode verurtheilt wurde, weil er dem Grafen von Artois zwei Millionen dargeliehen und den nach Koblenz ausgewanderten Prinzen 600,000 Franken geschickt hatte, von dem Tribunale erster Instanz, wenn auch spät, ihr Recht erhalten. Die Advokaten der beiden Parteien machten gestern ihre summarischen Anträge gegen den im Namen Karls X. eingelegten Einspruch wider jene beiden in contumaciam gefällten Urtheile; sie äußerten ihre Verwunderung über das in dem Einspruch geltend gemachte Motiv: „„daß Karl X. nicht mehr Franzose sey und also auch vor keinen Französischen Gerichtshof geladen werden könne."" In einem zweiten Oppositionsgesuche haben die Vertreter Karls X. sich auf die Behauptung beschränkt, daß er den klagenden Parteien nichts schuldig sey, und daß die Schuld ohnehin jedenfalls verjährt wäre, daß sie über vierzig Jahr alt sey. Die beiden Advokaten haben erklärt, sie seyen überzeugt, daß man ihnen triftigere Oppositionsgründe entgegenstellen werde, und würden also das Plaidoyer des Herrn Berryer abwarten, der in acht Tagen für Karl X. sprechen wird."

Dem Courrier français zufolge, wäre Herr Vidocq mit der Organisation einer geheimen politischen Polizei beauftragt und hätte zu diesem Behufe häufige Unterredungen mit dem Polizei-Präfekten Herrn Gisquet.

Die Generale Remarino und Langermann sind in die zweite Legion der hiesigen Nationalgarde als Gemeine eingetreten.

Am Montag Abend brach in dem Gefängnisse von Ste. Pelagie ein kleiner Aufruhr aus. Die dort gefangen sitzenden Mitglieder des Vereins der Volksfreunde sollten, wie es hieß, durch ihre Freunde in Freiheit gesetzt werden; auf dieses Gerücht begaben sich Detaschements Linientruppen und Municipalgarden und zwei Polizei-Brigaden nach Ste. Pelagie; als die Gefangenen sich gegen Abend weigerten, dem Befehle der Aufseher zufolge in ihre Zimmer zurückzukehren, wurden 11 der Widerspenstigsten nach dem Gefängnisse la Force gebracht.

Aus Chambery wird von hiesigen Blättern gemeldet: „Die Sardinische Regierung ist durch die Aufregung, die sich unter der hiesigen Bevölkerung bei Gelegenheit der Anwesenheit der Missionsprediger kund

gab, in die Besorgniß versetzt worden, daß die Opposition diese Stimmung benutzen möchte, um einen Aufstand zu versuchen. In aller Eile sind daher Truppen hierher beordert worden; man spricht von 4000 Mann Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie und 8 Geschützen. Der Platz-Kommandant ist nach Coni versetzt, der Gouverneur hat seinen Abschied genommen, viele Beamten sind abgesetzt worden, und der Aufseher des Gefängnisses hat Befehl erhalten, das Land zu verlassen."

Privatnachrichten aus Holland hatten Mehreres über die geheimnißvolle Dame berichtet, welche das Schloß Laeken bewohnt, und die eine natürliche Tochter des Lord Grey seyn soll. Andere Nachrichten sagen dagegen: die Unbekannte sey eine Italienerin, und durch keine auflöslichen Bande mit dem König der Belgier verknüpft, der jedoch eine große Zuneigung zu ihr habe. Sie soll Mutter von 3 Kindern seyn. Nur der Marschall des Palastes, Graf Aerschot, und der Ober-Stallmeister, Graf Chasteler, wissen um das Geheimniß dieser Sache, welche in Brüssel den allgemeinen Gegenstand der Gespräche ausmacht. Sehr oft vermeidet indeß der König auch diese beiden Herren, wenn er sich nach Laeken begiebt, und man sieht ihn sehr oft, wenn er in den Wagen steigt, dorthin zu fahren, dieselben entlassen.

In der Nacht vom 24. zum 25. ist die Hanf- und Flachsspinnerei der Hrn: Gebrüder Saglia, in Bidlisheim, 2 Meilen von Hagenau, beinahe ganz ein Raub der Flammen geworden. Ein Detaschement von 150 Husaren vom 3. Reg., das in Hagenau steht, begab sich sogleich an Ort und Stelle, und trug, durch seinen Beistand, sehr viel dazu bei, das Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der Verlust scheint bedeutend zu seyn, doch waren die Gebäude versichert.

Ein Schreiben aus Algier vom 4. Januar meldet, daß die Stellung des Generals Boyer in Oran sich sehr verbessert habe. Die Araber hätten sich aus den Umgebungen der Stadt etwas entfernt, und der Markt würde vom Lande her, reichlich versorgt. Man spricht davon, 7 neue Blockhäuser anzulegen; 3 davon dürften in Algier selbst gebaut werden, wo man die Materialien dazu in hinlänglicher Menge besitzt, die vier übrigen sollen von Toulon hingesandt werden. Die Befehlshaberstelle in der Kassaba (in Algier) ist durch die Rückkehr des Herrn Mounier nach Frankreich erledigt worden, und man sagt, daß der Schwadronschef Herr v. l'Herault, Ordonanzoffizier des Herzogs von Rovigo, sie erhalten werde. Den Befehl im Kaiser-Fort und den im Fort Bab-Azun haben zwei ausgezeichnete Offiziere, die Herren Ricard und Barthelemy.

Portugal.

Lissabon, vom 11. Januar. — Sehr auffallend ist der Umstand, daß der Hanckuß am Weihnachtsfeiertage und am heiligen Dreikönigsfeste diesmal unterblieben ist. Die Großwürdenträger und die Oberbeamten hatten sich wie immer nach dem Palaste begeben, um ihre Aufwartung zu machen. Dom Miguel war indeß für Niemanden sichtbar und die Herren mußten unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren. — Die Revue auf der Tapada war so still, daß die Gaceta dafür hat desto lauter werden müssen. In den Provinzen dürfte man an diese Nachricht glauben, hier läßt sich Niemand davon täuschen. — Eine bevorstehende Veränderung, d. h. sobald D. Pedros Geschwader erscheint, wird als so gewiß angesehen, daß, ungeachtet der bedrängten Lage der Geschäfte, das Papiergeld seit einigen Tagen um 3 pCt. gestiegen ist. — Es ist hier ein Bankerutt ausgebrochen, der sehr viele Leute unglücklich macht. Es ist der des Herrn Anton Lopez dos Anjos, und man ist sehr unwillig darüber, daß die Regierung diesen Mann außerdem noch beschützt, so daß er eine zehnjährige Frist erhalten hat, während der ihn Niemand belangen darf. Der Bankerut beträgt 2,500,000 Frs. Herr Lopez war Mitglied der Commission für die gezwungene Anleihe, und hat in dieser Qualität D. Miguel sehr eifrig gedient.

Das Englische Linienschiff „der Prinz-Regent", welches seit einiger Zeit hier in Station lag, ist heute Morgen nach England abgegangen. An Bord desselben befinden sich der Commandeur des Linienschiffes Asia und ein anderer Ober-Offizier, welche deswegen abgelöst worden, weil sie gegen den Willen ihrer Regierung Dom Miguels Partei genommen haben. (?) Eine Englische Corvette war schon vor einigen Tagen abgegangen; es bleiben also nur eine zweite Corvette und die beiden Linienschiffe Asia und Rovenge. Der neue Admiral hat auf der Asia seine Flagge aufgezogen.

Es ist in diesen Tagen hier sehr viel von einer Note die Rede gewesen, welche der Spanische Gesandte bei unserer Regierung eingereicht haben soll. Man will behaupten, daß der Spanische Hof darin den D. Miguel aufgefordert habe, seinen Thron aufzugeben, und sich aus Portugal zu entfernen, da in Rücksicht auf die dringenden Vorstellungen Englands und Frankreichs, Spanien ihm (D. M.) keinen Beistand leisten könne. Diese Note ist dem Portugiesischen Minister des Auswärtigen übergeben worden, da der Spanische Gesandte nicht, wie ihm von seinem Hofe befohlen worden war, eine persönliche Audienz bei D. M. erlangen konnte. Man fügte hinzu, daß D. Miguel in einem Anfall von übler Laune dem Spanischen Gesandten habe sagen lassen, er erwarte gar nichts von Spanien, oder von irgend einer Macht; er habe Truppen genug sich zu vertheidigen, und würde nur im äußersten Falle Portugal verlassen. Dieser Mittheilung von Spanien aus schreibt man das diesmalige Unterbleiben des Handkußes zu, welches unter den Migueliſten so großes Aufsehn gemacht hat. Uebrigens ist hier alles ruhig, und man erwartet die Ankunft D. Pedro's in Geduld.

England.

London, vom 24. Januar. — Der Herzog von Sussex ist von den Besuchen, die er mehreren Freunden in der Provinz abgestattet, nach seinem Palast in Kensington zurückgekehrt. In Belper wurde er bei seiner Rückkunft von einer zahlreichen Volksmenge jubelnd empfangen. Die Pferde wurden ihm vom Wagen gespannt, der von den Leuten durch die Stadt gezogen wurde. Se. Königl. Hoheit, den die gegen ihn an den Tag gelegte Anhänglichkeit des Volkes ungemein rührte, redete dasselbe folgendermaßen an: „Landsleute! Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für die ungemein herzliche Weise, mit der Sie mich empfangen haben. Unmöglich kann ich verkennen, daß ich denselben nur der günstigen Meinung zuzuschreiben habe, die Sie sich von der politischen Handlungsweise gebildet, die ich aus gewissenhafter Ueberzeugung unveränderlich beobachtet habe. Ich glaube auch, daß die ernste Unterstützung, die ich der großen Sache der Reform geliehen, in nicht geringem Maße dazu beigetragen hat, den freundlichen Willkommen zu veranlassen, den ich eben bei Ihnen gefunden habe. Die hohe Rechtschaffenheit des Ministers, der diese Sache zu der seinigen machte, ist eine Gewähr für seine Aufrichtigkeit in derselben. Durch das ganze Leben habe ich Lord Grey gekannt, so wie mit ihm gemeinschaftlich gewirkt, und ich freue mich, sagen zu können, daß es keinen ehrenwertheren oder aufrichtigeren Mann giebt. Ich weiß wohl, daß man den Argwohn gegen ihn rege gemacht hat; aber die Zeit ist nicht fern, wo die Reinheit seines Charakters zur Zufriedenheit eines richtig urtheilenden Volkes offenbar seyn wird. Gegenseitiger Art ist das herzliche Vertrauen, das zwischen dem Könige und dem Lord Grey herrscht und eine freudige Aussicht in die Zukunft gewährt. Möge sich die Nation versichert halten, daß die Rechte, die sie verlangt, und auf deren Besitz sie deutliche unbestreitbare Ansprüche hat, unter solchen Auspizien ihr binnen Kurzem gewährt seyn werden. Hierbei aber kann ich nicht unterlassen, es Ihnen noch recht eindringlich zu machen, daß Sie vornehmlich des Petitionsrechtes zur Beseitigung von Ungerechtigkeiten sich bedienen müssen; Petitionen zu diesem Zwecke, wenn sie in festem und entschiedenem Tone, aber auch in einer gemäßigten ehrerbietigen Sprache abgefaßt sind, werden gewiß auch kein verschlossenes Ohr finden und müssen am Ende durchdringen. Auch kann ich Ihnen nicht eindrücklich genug bemerklich machen, daß das beste Mittel zur Unterstützung der Anstrengungen, die jetzt angewandt werden, um den öffentlichen Rechten eine sichere Grundlage zu verleihen, zu allen Zeiten in einer strengen Aufrechthaltung der Ordnung und einem eben so freudigen als bereitwilligen Gehorsam gegen die Gesetze besteht. Ein edelmüthiges Vertrauen in den Minister und vor Allem eine loyale und aufrichtige Anhänglichkeit an Ihren patriotischen Souverain, dessen Herz und Leben den Interessen seines Volkes gewidmet sind, werden und müssen Ihnen zur rechten Zeit die Erlangung jedes geeigneten Gegenstandes verschaffen, den zu suchen oder zu wünschen ein denkendes, ordnungsliebendes und aufgeklärtes Volk berechtigt ist. Es hat mir immer Vergnügen gewährt, Fabrikstädte zu besuchen, weil ich in ihnen eines der charakteristischen Merkmale von Englands Größe erblicke. Wenn ich die Gesichter der Einwohner mir ansehe, so stellt sich mir die Macht dar, die solche Individuen besitzen, sich durch ihre Talente emporzuschwingen und durch einen umsichtigen fleißigen Lebenswandel zu größem Ansehen und Reichthum zu gelangen, wodurch den niederen Klassen der Gesellschaft eines der mächtigsten Beispiele zur Nacheiferung in Fleiß, Rechtlichkeit und untadelhafter Aufführung vorgehalten wird. Ich kann nicht schließen, ohne den Einwohnern von Belper und der Nachbarschaft meinen aufrichtigen Dank für die besonders große Aufmerksamkeit zu sagen, die sie gegen mich gehabt haben. Ich werde die freudige Erinnerung daran stets aufbewahren und schlage Ihnen jetzt vor, ein dreimal dreifaches Lebehoch unserem guten und huldreichen Könige Wilhelm IV., den Gott lange erhalten möge, zu bringen.“ Der begeisterte Jubelruf der Versammelten folgte dieser Aufforderung Sr. Königl. Hoheit.

Der Herzog von Wellington soll, wenn er gleich wieder im Oberhause erschienen ist, sehr krank und seine vollkommene Wiederherstellung schwerlich zu erwarten seyn.

Ein wichtiger Prozeß hat sich vor dem Englischen Admiralitätshofe der 5 Häfen entsponnen. Es handelt sich um das Eigenthum eines an der Küste von Kent gescheiterten Wallfisches. Lord Wellington reklamirte ihn in seiner Eigenschaft als Lord-Aufseher der 5 Häfen; allein er ward auch im Namen des Königs kraft seines Rechts der Vorwegnahme in Anspruch genommen. Der Doctor Phillimore, Präsident des Hofes, hat zu Gunsten des Lord Wellington gesprochen, in Betracht, daß der Wallfisch unter die Königl. Fische gehört, welche dem Lord-Aufseher vermöge des Privilegiums seines Amtes zukommen.

Am Sonnabend fand zu Manchester eine Versammlung von 3—4000 Arbeitern statt. Es wurden sehr aufrührerische Reden gehalten. Etwa 1000 Mann Militair war aufgeboten und verhinderte thätliche Excesse. — Späteren Nachrichten aus Manchester zufolge, hatte eine Faction daselbst die gefährlichsten Pläne im Sinne. Es handelte sich um nichts Geringeres, als eine rebellische Waffen-Gewalt zu organisiren. Zu diesem Ende wurden Picken in großer Anzahl verarbeitet.

Beilage

Beilage zu No. 32 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 7. Februar 1832.

England.

Der Ritter Joseph da Silva Carvalho, Justizminister unter den Cortes vom Jahre 1821, ist in den Rath des Herzogs von Braganza berufen worden und hat London am Sonnabend verlassen, nachdem er nur wenige Stunden vorher die schmeichelhafteste und ehrenvollste Einladung von Seiten D. Pedro's erhalten hatte, ihn auf seiner Expedition zu begleiten. Er ist ein überaus erfahrener Jurist und mit den Verhältnissen Portugals aufs Genauste bekannt; während seines Aufenthaltes hierselbst hat er die Verfassung und die politischen Verhältnisse Großbritanniens aufs Gründlichste studirt. Sollte er sich je bereit finden lassen, unter dem künftigen Herrscher Portugals ein Amt anzunehmen, so würde dies, wie aus guter Quelle versichert wird, nur unter der Bedingung einer engen und herzlichen Verbindung und der Anknüpfung jeder Art von politischen und kommerciellen Verhältnissen mit England geschehen, dessen Regierungsform mit seinen eigenen politischen Ansichten am meisten übereinstimmt.

Von Winchester wurden in diesen Tagen 1000 eiserne Bettstellen nach London gebracht; zu welchem Zweck, weiß man nicht, vermuthet indeß eine beabsichtigte Truppenvereinigung in der Hauptstadt.

Der verstorbene komische Schauspieler Emery war zugleich ein vortrefflicher Miniaturmaler und überhaupt ein guter Zeichner. Einige seiner besten Sachen warf er indeß in müßigen Augenblicken hin. Eines Abends spielte er in Sunderland und stand hinter der Coulisse, um hier sein Stichwort zu erwarten. Während dieser Zeit zeichnete er auf die Coulisse ein Bild des berühmten John Kemble, das von Hunderten von Leuten Jahre lang nachher bewundert wurde, bis einer der Theater-Direktoren auf den glücklichen Einfall kam, es auszuschneiden und es für 30 Pfd. St. verkaufte.

Eine heute Morgen angekommene Mexikanische Post vom 15. November bringt verhältnißmäßig nur unbedeutende Rimessen in baarem Gelde; solche belaufen sich höchstens auf 800,000 Dollars, wovon ungefähr 130,000 Dollars für die Zinszahlungen bestimmt sind. Der Handel in Mexiko liegt so sehr danieder, daß es in einem Schreiben heißt: „Wenn die Dinge nicht bald eine günstigere Wendung nehmen, so wird man bald die Waaren für darauf haftende Zölle und Abgaben gern hingeben.“ — Die Wahl eines Präsidenten, welche zu Ende des Jahres stattfinden wird, brachte einige Aufregung hervor; indeß war noch die vorherrschende Meinung, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden würde.

Briefe aus Malta vom 4. Januar enthalten Nachrichten aus Napoli di Romania vom 28. Decbr. Ueber die letzten blutigen Ereignisse daselbst erfährt man, daß etwa 100 Personen dabei umgekommen waren. Am 20. December wurde nämlich eine Proclamation an die Straßen-Ecken von Argos angeschlagen, jedoch von Grivas persönlich heruntergerissen. Dies gab zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Gouverneur von Argos, Namens Mauromati, Anlaß, und so entspann sich das Handgemenge. Darf man diesen Nachrichten Glauben beimessen, so wurden die Rumelioten von den Regierungstruppen, die Reiterei bei sich hatten, zwar zweimal geschlagen, bei einem dritten Angriffe behielten sie jedoch die Oberhand und zwangen Letztere, sich nach Napoli di Romania zu flüchten. General Church gab sich alle Mühe, dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Das Brittische Linienschiff St. Vincent von 120 Kanonen lag vor Napoli di Romania. Hydra, wo sich Maurokordato und Trikupi befanden, wurde fortwährend blokirt und die dortigen Deputirten an der Theilnahme an der National-Versammlung verhindert.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. Januar. — In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der vom Kriegsminister verlangte provisorische Kredit von 2 Mill. 300,000 Fl. für den Monat Februar bewilligt.

Der hiesige Courrier sagt: „Dem in Bezug auf unsere festen Plätze abgeschlossenen Arrangement zufolge, sollen die Festungen Mons, Marienburg und Philippeville geschleift werden. Frankreich hatte immer verlangt, daß die beiden letzteren Festungen nicht demolirt würden. Wir wissen nicht, welche Conzessionen man dagegen an Frankreich gemacht hat. Es ist Grund vorhanden, zu hoffen, daß die Belgischen Festungen, welche stehen bleiben, dem König der Belgier zur unumschränkten Verfügung gestellt werden.“

Einem kürzlich erschienenen statistischen Werke der Herren Quetelet und Smits zufolge, würde Belgien, mit Inbegriff der durch die 24 Artikel abgelösten Gebietstheile 4,064,209 Einwohner zählen. Zwei Drittel dieser Bevölkerung wohnen auf dem Lande. Das Verhältniß der Geburten ist wie 1 zu 30. Der westliche Theil Belgiens ist ungleich bevölkerter, als der östliche. In den Dörfern ist die Zahl der Frauen der der Männer ziemlich gleich; aber in den Städten ist erstere bedeutend größer. Zwei Drittel der männlichen Bevölkerung sind unverheirathet; die Zahl der Wittwen ist beinahe genau doppelt so groß, als die der Wittwer

Man hat in Belgien bemerkt, daß die Jahre, wo das Brod mehr oder weniger theuer ist, mit den Jahren zusammentreffen, wo man die meisten oder wenigsten Todesfälle zählte. Die Zahl der Geburten und Sterbefälle ist im Winter größer, als im Sommer; besonders ist der Winter für Kinder und Greise nachtheilig; man zählt für einen Sterbefall, der in diesem Alter im Juli vorkommt, zwei im Januar.

Brüssel, vom 29. Januar. — Der Französische Gesandte am hiesigen Hofe, General Belliard, ist plötzlich, und zwar an einem Schlagflusse, verstorben.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende nähere Details über den Tod des General Belliard: „Gestern gegen Mittag ist der General Belliard im Park vom Schlage gerührt worden. Am Morgen fühlte er sich etwas unwohl; da er sich indeß später besser fühlte, so frühstückte er wie gewöhnlich und begab sich darauf zum Könige. Beim Heraustreten aus dem Palaste wandelte ihn aufs Neue eine Unpäßlichkeit an, und er begab sich in den Park; hier sah er sich genöthigt, sich auf eine Bank zu setzen, und verfiel gleich darauf in Ohnmacht; trotz aller angewandter Versuche war es unmöglich, ihn zur Besinnung zu bringen. Der Doktor Lebeau, der sich im Palaste befand, eilte sogleich herbei, um alle mögliche Versuche zur Rettung des Generals zu machen. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er gegen 3 Uhr seinen Geist aufgab. — Der General Graf Belliard war am 25. Mai 1769 in Fontenay geboren. Chef des Generalstabes unter Dumouriez, zeichnete er sich in den Schlachten bei Grandpré, St. Menehould und Jemmappes aus. Nach dem Uebertritt Dumouriez's wurde er abgesetzt und verhaftet. Einige Monate darauf wurde er indeß wieder bei der Armee in der Vendée unter den Befehlen des Generals Hoche angestellt. Er machte die Feldzüge in Italien und Aegypten unter Bonaparte mit, der, als erster Konsul, ihn zum Commandeur der 24sten Militair-Division ernannte. Im Jahre 1805 wurde er Chef des Generalstabes der Kavallerie unter Murat. Nachdem er an den Feldzügen von 1807 und 1808 in Preußen und Polen Theil genommen hatte, wurde er am Ende des Jahres 1808 zum Gouverneur von Madrid ernannt. Er verließ Spanien, um den Feldzug nach Rußland mitzumachen. In der Schlacht bei Leipzig wurde er durch eine Kanonenkugel am Arme verwundet. Bei der ersten Restauration wurde er zum Pair erhoben. Während der hundert Tage war er außerordentlicher Gesandter beim Könige Joachim und Zeuge von den letzten Unfällen desselben. Bei der zweiten Restauration wurde er von der Pairie ausgeschlossen und verhaftet. Am 3. Juni 1816 erhielt er seine Freiheit wieder, und am 5ten März 1819 wurde er in seine Würde als Pair wieder eingesetzt. Gleich nach der Julirevolution wurde er zu wichtigen Sendungen gebraucht; seine Bestrebungen in den Belgischen Angelegenheiten sind bekannt." Die irdischen Ueberreste des General Belliard werden nach Frankreich gebracht werden.

Griechenland.

Pariser Blätter melden: „Der National-Kongreß hat decretirt, daß zu Ehren des Präsidenten Capodistrias drei Trauer-Pyramiden, eine in Aegina, die andere in Tyrinth und die dritte in Missolunghi, mit Inschriften errichtet werden sollen, wodurch der Mörder des Vaters des Vaterlandes der öffentlichen Verwünschung übergeben wird."

Brasilien.

Den Amerikanischen Zeitungen zufolge, scheinen der Brasilianischen Regierung abermals wesentliche Veränderungen bevorzustehen, worüber folgendes am 3. October durchgegangene Dekret den besten Aufschluß gibt: „Die General-Versammlung des Reiches dekretirt, daß die Wähler den Deputirten, welche sie zur nächsten gesetzgebenden Versammlung schicken, Vollmacht ertheilen sollen, alle Artickel der bestehenden Constitution zu verändern oder abzuschaffen, welche den nachfolgenden Vorschlägen entgegenlaufen: 1) Die Regierung von Brasilien soll eine Föderativ-Monarchie seyn. 2) Die Verfassung soll nur drei politische Gewalten anerkennen: die gesetzgebende, die ausübende und die richterliche. 3) Die Verfassung soll die Gewalt, die Pflichten und die Rechte jedes Zweiges der gesetzgebenden Gewalt deutlich auseinandersetzen. 4) Die Deputirten sollen auf zwei Jahre, welches die Dauer jeder Logislatur ist, gewählt werden. 5) die Senatoren sollen ebenfalls für eine bestimmte Zeit und ein Drittel der ganzen Zahl jedesmal bei Erneuerung der Deputirten-Kammer gewählt werden. Die Art der Wahl und des Ausscheidens der Senatoren wird in der Constitution festgesetzt. 6) Die ausübende Gewalt soll die Befugnisse einer moderirenden Gewalt behalten; alle übrige werden unterdrückt. 7) Die ausübende Gewalt kann, indem sie ihre Gründe schriftlich auseinandersetzt, die Annahme eines Gesetzes verweigern; wenn aber nach einer solchen Weigerung die beiden Kammern das Gesetz wiederum billigen, so wird es als durchgegangen betrachtet und dem gemäß promulgirt. 8) Das Kapitel der Verfassung in Bezug auf den Stats-Rath wird abgeschafft. 9) Die General-Conseils sollen in Provinzial-Versammlungen verwandelt werden, deren jede aus zwei Kammern bestehen soll. Die von diesen Versammlungen angenommenen Gesetze treten, ohne Dazwischenkunft der National-Versammlung, in Kraft, sobald sie von dem Präsidenten derselben genehmigt worden sind. 10) Während der Minderjährigkeit des Kaisers soll das Reich durch einen Regenten oder Vice-Regenten verwaltet werden, der durch die Provinzial-Versammlungen erwählt wird."

Miscellen.

Der König von England hatte vor Kurzem befohlen, daß seine Privatbesitzung zu Virginia Water allen anständigen Besuchern offen seyn solle. Seitdem sind fast alle Statuen, die den Tempel zierten, von ihren Fußgestellen herabgestürzt, verstümmelt und einige auch ganz zerstört worden. „Das ist Englische Civilisation" bemerkt die Windsor-Zeitung.

Das vergiftete Thal auf der Insel Java ist keine Fabel. In einer der letzten Sitzungen der Königl. geogr. Gesellschaft von London ward ein Brief des Herrn Alexander Loudon vorgelesen, welcher am 4ten Juli (1831?) dieses Thal besucht hat. Es liegt ungefähr eine Deutsche Meile von dem ersten bewohnten Orte, Bathur, entfernt, und wird in der Landessprache Gucpo-Upas genannt, welches Giftthal bedeutet, von dem Giftbaum Upas. Ein Weg durch die angrenzenden Berge gestattet, daß man sich dem Thal bis auf einen Flintenschuß nähere, indem man sich dicht an die den Abhang säumenden Bäume hält. Die Reisenden, durch starken Tabacksrauch sich schützend, schätzten von diesem Punkte aus den Umfang des Thals oder der Grotte auf eine halbe Meile, die Tiefe auf 35 bis 40 Fuß und die Gestalt oval. Der Boden ist einförmig, steinig und durchaus von aller Vegetation entblößt. Hin und wieder erblickt man menschliche Skelette, wahrscheinlich frühere Rebellen, die in die Flucht geschlagen wurden und sich in das Thal flüchteten, unbekannt mit dessen Todbringender Natur. Cadaver von Tiegern, Hirschen, Bären und einer Menge anderer Thiere lagen in großer Anzahl zerstreut umher, so daß man den schrecklichen Ort mit Recht „das Thal des Todes" benennen kann. Die Reisenden hatten 2 Hunde und 2 Hühner mitgenommen um Versuche anzustellen. Der eine Hund, den sie an ein Bambusrohr gebunden, hinunterwarfen, konnte sich schon nach Verlauf von 14 Sekunden nicht mehr auf den Beinen halten, und war nach 18 Minuten todt. Der zweite blieb gleich nach seiner Ankunft im Thal unbeweglich und starb schon nach 7 Min. ohne die geringste Bewegung zu machen. Die Wirkung dieses Phänomens gleicht der, welche man in der Hundegrotte bei Neapel bemerkt, mit dem Unterschiede, daß in der Gucpo-Upas ein Luftzug statt findet, während man in der Hundsgrotte ohne Gefahr aufrecht stehen kann, da die mephitische Luft so schwer ist, daß sie sich nicht 2 bis 3 Daumen breit vom Boden erhebt.

Der zu Newyork erscheinende Daily Advertiser erzählt einen grausenhaften Vorgang, welcher sich im May v. J. an der Südküste von Afrika ereignete, wo eine Liverpooler Kauffahrtei-Brigg, Namens Maria, von Seeräubern überfallen, und die gesammte Mannschaft, mit Einschluß des Kapitains und Steuermanns, aufs Grausamste ermordet worden ist. Nur einigen Kroomans, welche sich ins Takelwerk gerettet, und von oben herab der Metzelei zusahen, wurde, nachdem sie entdeckt worden, das Leben gelassen, die Brigg aber, nachdem sie gänzlich ausgeplündert worden war, durch eine scharfe Ladung so beschädigt, daß sie bald darauf sank. Den Kroomans gelang es einige Tage darauf, sich auf einer Jolle, die sie zur Nachtzeit während eines wüthenden Sturms, vom Schiffe herabließen, zu entfliehen und sie mußten, blos mit etwas Zwieback versehen, auf dem morschen Fahrzeuge vierzehn Tage lang auf der hohen See umherirren, bis sie die Küste von Guinea erreichten, und zu Weidah landeten, wo kurz zuvor der Pirat angelegt hatte, um Wasser einzunehmen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Richter, von einem gesunden Mädchen, zeige ich verehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Lossen bei Brieg den 4. Februar 1832.

Anderson, Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um ¼ auf 9 Uhr, endete ein Schleimfieber nach kurzen aber schweren Leiden das Leben unseres verehrten Freundes und Collegen, Herrn Fried. Nerger, in dem kräftigen Alter von 42 Jahren. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund und thätigen treuen Mitarbeiter, und widmen diese Anzeige seinen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der innigsten Theilnahme, die ehrenvolles Andenken an einen so früh Verewigten stets erzeugt.

Breslau am 6. Februar 1832.

Die Vorsteher des privil. Handlungs-Diener-Instituts.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 7ten, zum drittenmale: Rübezahl und die Breslauer. Zauber- und Lokalposse mit Gesang und Tanz in 1 Aufzuge, von Gustav Döring. Musik arrangirt von Franz Mejo, Regisseur der hiesigen Bühne. Vorher: Christoph Muffel, der Unglücksvogel. Lustspiel in 1 Aufzuge von Kurländer. Dann: Nehmt euch ein Exempel daran. Lustspiel in Alexandrinern und 1 Aufzuge von Dr. C. Töpfer. Hierauf zum drittenmale: Der alte Geck und der Schmetterlingsfänger. Komisches Kinder-Ballet in 1 Aufzuge vom Herrn Balletmeister Kobler.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Fischer, A. F., gründliche Darstellung des Scharlach-Fiebers und dessen bewährtesten Heilart. gr. 8. Prag. br. 20 Sgr.

— — über Ursache, Wesen und Heilart der Skropheln oder Drüsenkrankheit. gr. 8. Prag. br. 15 Sgr.

Beer, J., Erbauungsreden für Akademiker und höher gebildete Christen. 2te Sammlung. gr. 8. Prag. brosch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Vaillant, D. F., die Kunst, gut zu verdauen und von Unterleibs-Beschwerden frei zu bleiben. Ein gemeinfaßlich-praktisches Noth- und Hülfsbuch; a. d. Franz. 2te vielverbess. Aufl. 8. Wien. br. 18 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Breslauschen Kreise belegene ehemals geistliche Gut Meleschwitz, welches in das Eigenthum des Domainen-Fiskus übergegangen ist, soll höherer Bestimmung gemäß, im Wege des Meistgebots veräußert werden. Zu diesem 3 Meilen von Breslau, 2 Meilen von Ohlau entfernten, nahe an der Oder liegenden, jedoch gegen Ueberschwemmungen hinlänglich geschützten Gute gehören: 745 Morgen 128 □Ruthen Ackerland, 2 Morgen 127 □Ruthen Baustellen, 3 Morgen 8 □Ruthen Gartenland; zwei zu beiden Seiten der Oder ganz nahe an diesem Strome gelegene Wiesen, welche zwar nicht vermessen sind, die aber nach einer Abschätzung 720 Centner Heu und Grummt abwerfen können; eine unvermessene Hutungs-Fläche an der Oder von ungefähr 30 Morgen und verschiedenes Unland, im gleichen Wege, Gräben unvermessen. Außerdem ist das Gut mit einem Wohnhause und den erforderlichen Wirthschafts-Gebäuden versehen. Der zu dieser Veräußerung angesetzte Bietungs-Termin wird den 27sten März d. J. auf der Regierung von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr durch den Departements-Rath, Herrn Regierungsrath Nöldechen abgehalten werden, gegen welchen die Competenten sich vor dem Zulassen zum Gebote über ihre Vermögens-Verhältnisse und Besitzfähigkeit auszuweisen haben. Die bei dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen können etwa 14 Tage vor dem anstehenden Licitations-Termine in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden. Die Local-Besichtigung des Guts steht Jedem frei und wird der dermalige Pächter desselben die benöthigte nähere Auskunft über die Lage der Grundstücke und über die sonstigen Realitäten rc. ertheilen.

Breslau den 17ten Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Avertissement.

Ueber den Nachlaß des am 9ten Februar 1814 zu Campern verstorbenen vormaligen Landraths Siegismund Ernst Friedrich Georg von Hocke ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger des genannten v. Hocke haben ihre Forderungen in termino den 14. April 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Kunow auf hiesigem Schloß anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Glogau den 28sten October 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Ursuliner-Straße Nro. 1891. des Hypotheken-Buchs, neue No. 21. belegene Haus, dem Kretschmer Kraft gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 14,358 Rthlr. 3 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 11,798 Rthlr. 18 Sgr., mithin nach dem Durchschnitts-Werthe 13073 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 23sten März 1832, am 24sten May 1832 und der letzte am 27sten July 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten November 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Engelsburg No. 290. des Hypotheken-Buchs neue No. 2. belegene Haus, dem Schönfärber Gumpert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 8718 Rthlr. 26 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 8491 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnitt 8605 Rthlr. 3 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 5ten April c., am 5ten Juni c. und der letzte am 7ten August Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 9ten Januar 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations - Bekanntmachung.

Für das, auf dem Vincenz-Elbing Nro. 158. des Hypotheken-Buches belegene, den Erbsaß Morawe-schen Erben gehörige Grundstück, hat in dem letzten Subhastations-Termine das Meistgebot 200 Rthlr. betragen. Da dies Gebot aber von den Interessenten nicht für annehmlich befunden worden, so ist ein neuer Bietungs-Termin auf den 8ten März c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts angesetzt. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe des Grundstücks vom Jahre 1831 beträgt übrigens nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pr. Cent 400 Rthlr. und kann dieselbe beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 12ten Januar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauer-Straße Nro. 1125. des Hypothen-Buchs, neue Nro. 52. belegene Haus den Wenzlauschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 7148 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 10,013 Rtlr. 10 Sgr., an Mediat-Ertrag 8581 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. Der erste Bietungs-Termin steht am 27sten April a. c., der zweite am 28sten Juny a. c. und der letzte am 30sten August a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten Januar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations - Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Eduard Höhl gehörigen zu Radwanitz sub No. 1. gelegenen, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer freien und drei viertel Hufen zinsbaren Acker nebst dem Kretscham bestehenden Erbscholtiseygutes, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 7462 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 30. März, am 1. Juny, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 21. August c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes Gerichts Assessor Hahn im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zuläßigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 12. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Diejenigen vorstädtischen Hausbesitzer, welche noch mit ihren Feuer-Societäts-Beiträgen zur vorjährigen Ausschreibung für gewöhnliche Brandschäden, oder zur Vergütigung des Belagerungs-Schadens im Rückstande sind, werden hiermit nochmals aufgefordert, binnen endlichen vierzehn Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls gegen dieselben, höherer Anweisung zu Folge, Execution verfügt werden wird.

Breslau den 1sten Februar 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Avertissement.

In der Verlassenschafts-Sache der hierselbst unverehelicht verstorbenen Franziska Freiberger wird hiermit bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse unter deren nachgelassene Intestat-Erben vertheilt werden soll. Alle unbekannte Gläubiger werden daher aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre etwaige Ansprüche bei uns anzumelden, mit dem Bedeuten, daß später und nach erfolgter Theilung die unbekannten Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur für seinen Antheil sich halten können. Bunzlau den 17ten Januar 1832.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal - Citation und offener Arrest.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden alle unbekannte Gläubiger des hiesigen Kaufmanns Joseph Opolsky, welche an sein nach dem eingereichten Statu bonorum außer einem mit 1000 Rthlr. im Feuer-Societäts-Kataстro versicherten Hause, in Waaren und ausstehenden Forderungen im angegebenen Betrage von 2582 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. bestehender und mit 6796 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. belastetes Vermögen, worüber heute der Concurs von Amtswegen eröffnet worden ist, Ansprüche haben, hiermit vorgeladen, in dem am 15ten May d. J. Vormittags 9 Uhr in unserem Geschäfts-Locale anstehenden Liquidations-Termine in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Actuarius Mäusel, der Kanzellist Christ und der Actuarius Golotka vorgeschlagen werden, zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld,

Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch angewiesen, an denselben nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr uns davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, der Inhaber verschwiegener oder zurückbehaltener Gelder oder Sachen aber noch außerdem alle seines daran habenden Unterpfandes für verlustig erklärt werden wird. Gleiwitz den 18. Januar 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an das zur Johann Caspar Kahl und George Rodewaldschen Judicial-Masse unseres Depositorii gehörige Activum von 96 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. in einem Antheile an der Obligation des secularisirten Stifts Leubus vom 31. May 1783, bestehend, als Eigenthümer, Cessionarien und sonstige Prätendenten aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben vermeinen, oder im Fall dieselben bereits verstorben seyn sollten, deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischer auf den 15ten October 1832 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Termine entweder persönlich oder durch zulässige mit Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, allenfalls sich aber auch schriftlich zu melden, ihre Ansprüche an das besagte Activum, und im Fall sie Erben sind, den Grad ihrer Verwandtschaft näher zu bescheinigen und alsdann weitere Anweisung, bei ihrem etwanigen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Eigenthümer des gedachten Activ-Antheils für todt erklärt, die zugleich vorgeladenen Erben oder sonstige Interessenten aber mit ihren etwaigen Ansprüchen präcludirt und das gedachte Activum nach Beschaffenheit der Umstände entweder den sich gemeldeten sonstigen Verwandten, oder auch, wenn diese nicht vorhanden, dem Königlichen Fiscus als herrenloses Gut wird zuerkannt werden, dergestalt, daß der sich etwa später meldende Prätendent nicht nur ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern auch sich lediglich mit demjenigen, was alsdann von dem besagten Activ-Antheile noch vorhanden seyn dürfte, zu begnügen schuldig seyn soll. Neumarkt den 19ten December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zu Städtel Namslauschen Kreises belegene, sub No. 5. des Hypothekenbuchs eingetragene, dem Mühlenbesitzer George Hentschel gehörige und mit den dazu gehörigen Ackerländereien und Wiesen gerichtlich auf 3643 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Wassermühle mit zwei Mehlgängen und einem Hirsegange, soll auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die Termine hiezu sind den 31. März c., den 26. Mai c., den 21. Juli c., wovon der letzte peremtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstätte anberaumt, und werden zahlungs- und besitzfähige Kaufslustige zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch vorgeladen.

Carlsruh den 29. Januar 1832.

Königl. Herzogl. Euoen-Würtembergsches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ernestine Catharina verwittwet gewesene Erbscholtisey-Besitzer Bittner, wieder verehlichte Brich und deren jetziger Ehegatte Mathias Brich zu Grosen, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 30sten d. Mts. die sonst daselbst zwischen Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Leubus den 31sten Januar 1832.

Königliches Landgericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 17. July 1828 verstorbenen Bauergutsbesitzers David Prietzel in Mondschütz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und stehet der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche am 9ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr im Gerichts-Zimmer zu Mondschütz an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Wohlau den 30. Januar 1832.

Das Rittmeister von Köckritzsche Gerichts-Amt für Mondschütz.

Aufforderung.

Meinen verehrten Gönnern und resp. Abnehmern zeige ich ergebenst an, wie mich meine Geschäfte bestimmen, alle ausstehende Forderungen einzuziehen. Ich ersuche daher alle diejenigen, welche mit mir in Zahlungsverbindlichkeiten stehen, sich bis Term. Ostern abzufinden, um mich nicht zu andern Maßregeln zu nöthigen. Sulau den 3ten Februar 1832.

Resch, Gasthoff-Besitzer.

Die Fleischerei in Oswitz ist zu verpachten.

*** Frische Rappskuchen à Zentner ***
1 Rthlr. 2½ Sgr.
für Schaafe und Kühe, als bestes Schutzmittel gegen Seuchen und Rinderpest; ferner Oel-Abgang zu Wagenschmiere und Planken-Anstreichen, empfiehlt

Ulrichs Oelmühle bei der Nicolai-Wache.

* Pernauer, Windauer, Liebauer und *
Rigaer Leinsamen
bester Qualität offerirt zu billigen Preisen

Ulrich bei der Nicolai-Wache.

Der Stähreverkauf, aus hiesiger Merino-Stamm-Heerde, beginnt mit dem 13ten Februar. — Wir glauben bemerken zu müssen, daß Anfangs November v. J. die zur hiesigen Herrschaft gehörigen Schaafheerden geimpft wurden, da sich auf einem Vorwerke die Pocken zeigten; die vorschriftsmäßigen Reinigungen sind Ende December v. J. sorgfältigst vorgenommen worden. Jede Ansteckungsgefahr ist hiernach längst vorüber und können wir für den trefflichen Gesundheitszustand der hiesigen Heerden Gewähr leisten.

Das Gräflich v. Stosch'sche Wirthschafts-Amt der Herrschaft Manze, Nimptschen Kreises.

Brukauf.

Schaafvieh-Verkauf.

Zweihundert trächtige Mutter-Merino-Schaafe (eingeimpft) sollen von den vereinigten Schaafheerden Rux und Paschkerwitz verkauft werden, ingleichen zweijährige eingeimpfte Sprung-Böcke. Die Preise den Zeiten angemessen.

Literarische Anzeige.

In der Streng'schen Buchhandlung in Frankfurt a/M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Christus an die Herrscher und das Volk.

Sieben Reden in der jüngsten Zeit und zu ihr gesprochen von

Dr. G. Friederich.

gr. 8. Frankfurt a/M. 1831. geh. 15 Sgr.

Statt jeder andern Empfehlung dieser kleinen Schrift weisen wir nur auf das Urtheil über dieselbe in den vorzüglichsten theologischen Zeitschriften hin, und so z. B. auf das neueste in den (trefflichen) „Annalen der gesammten theologischen Literatur 1831"; wo es im 2ten Hefte des 2ten Bandes heißt: „Wer den Geist des würdigen Verf. dieser sieben Reden aus seinen früheren literarischen Leistungen kennt, der wird auch hier von dem für alles Gute und Große — das einzig wahrhaft Schöne — als begeisterten Förderer sich bisher beurkundenden Freunde Gottes und der Menschheit mit Recht etwas Vortreffliches erwarten. Und er wird sich darin nicht getäuscht finden rc." Doch genug für den unpartheiischen Leser.

Für Blumenfreunde und angehende Gärtner.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Gerhardt's Handbuch der

Blumisterei.

Oder gründliche Anweisung, alle vorzüglichen Blumen und Zierpflanzen in Gärten, Gewächshäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung und specieller Angabe der Cultur von mehr als 2000 Arten solcher Gewächse. In alphabetischer Ordnung. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Preuß. Arznei-Taxe.

geb. 10 Sgr.

Anzeige.

Mittwoch den 8ten Februar: Erster musikalischer Cirkel im Hôtel de Pologne auf der Bischoffsgasse. Die hochzuverehrenden Theilnehmer werden hiermit ergebenst ersucht, ihre Eintrittskarten bei dem Unterzeichneten Junkerngasse No. 2. gefälligst in Empfang nehmen zu lassen. Mosewius, Musikdirektor.

Die Fortsetzung meiner Tuchausschnitt-Handlung betreffend.

Da ich bei meiner durch Gottes Beistand, seit Ao. 1793 etablirten Tuchhandlung, (nicht wie in der letzten Instanzien-Notiz verdruckt ist: seit Ao. 1798) durch den Verkauf der vorzüglichst ausgesuchtesten guten Tuche in allen Qualitäten und Farben bei den billigsten Preisen, mir das Zutrauen meiner sehr geehrten Kunden erworben habe, so glaube ich dieses Vertrauen durch äußerst billige, aber gegenwärtig **feste Preise**, ohne weitern Vorschlag zu erhöhen, und empfehle meine Tuchausschnitt-Handlung um so mehr einer gütigen Beachtung, dieselbe auch in Folge zu verdienen, da diese meine Handlung, so lange mir Gott noch Gesundheit und Kräfte schenkt, **fortsetzen werde**; dagegen aber lasse ich die sonst frequentirten Jahrmärkte: Ratibor, Oppeln, Neisse rc. für meine eigene Rechnung nicht mehr beziehen, gebe auch **Niemanden** einen Auftrag in meinem Namen daselbst Commissiones zu übernehmen, — sondern muß vielmehr meine daselbst verehrten Herren Abnehmer ergebenst bitten, Sich directe an mich selbst nach untenstehender Firma zu wenden und Sich bei vorzüglich guten Tuchen der wohlfeilsten, billigsten auch zugleich festen Preisen versichert zu halten; mit dieser ergebenen Anzeige empfiehlt sich bestens

Breslau den 31. Januar 1832.

Johann Valentin Magirus sen., Elisabethstraße (sonst Tuchhaus) No. 14. im goldenen Engel.

Lakirte Waaren

aller Art verkaufen in bester Qualität zum wohlfeilsten Preise

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß bei mir alle Arten Schwane-Freesen und Federn für Damen gut und billig gewaschen werden.

Verehelichte Köhler,
wohnhaft Reusche-Straße Nro. 42. in der goldnen Scheere im Vorderhause, drei Stiegen hoch.

Wein-Anzeige.

Einen äußerst billigen mild-herben guten Ungar-Wein die gr. Flasche zu 18 Sgr. empfiehlt die Weinhandlung Blücherplatz No. 18.

Neue Roßhaar-Westen

sind wieder fertig geworden, bei E. Wünsche, Ohlauer-Straße goldne Krone im Gewölbe.

Aechter alter Mallaga
ist in vorzüglichster Qualität die Flasche zu 18 Sgr. zu haben, bei
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Ganz frische große holsteinsche Austern in Schalen

und ausgestochen, bei

G. B. Jäkel.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloos n zur 2ten Klasse 65ster Lotterie empfiehlt sich Hiesiegen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse empfiehlt sich

Gerstenberg,
am großen Ring No. 60. und Ecke der Oderstraße.

Anzeige.

Eine sehr wackere, thätige und bescheidene Predigerstochter, in der Haus- und Landwirthschaft erfahren, kann ich als Wirthschafterin sehr anempfehlen.

Der Prediger Nösselt (7 Kurfürsten).

Extra-Post-Reisegelegenheit
direct nach Danzig, spätestens bis Donnerstag den 9ten d. Näheres im Gasthof zum Rautenkranz.

Anzeige.

Die Reisegelegenheit nach Zittau pr. Extrapost geht erst den 8ten Februar von hier ab. Das Nähere im Gasthofe zur goldnen Gans.

Gefundene Assignationen.

Ein Zögling der israelitischen Waisen-Anstalt, hat dieser Tage einige russische Assignationen gefunden. Wer das Eigenthumsrecht an dieselben nachweisen kann, erhält sie nach Zurückzahlung der Insertions-Kosten, bei dem Vorsteher der Anstalt Herrn Joseph Leipziger Junkernstraße Nro. 30.

Die Vorsteher der israelischen Waisen-Anstalt.

Zu vermiethen

Schuhbrücke No. 55 1ste Etage 3 auch 4 Stuben, Alkove, 1 auch 2 Küchen, Keller, Waschhaus, Boden und mehreres Gelaß, für Termin Ostern, auch eine Stube und Kabinet im 4ten Stock. Näheres beim Eigenthümer Bischof-Straße No. 3.

Zu vermiethen für Ostern

Friedr. Wilhelms-Straße Nicolai-Thor Nro. 9. im goldnen Löwen (Sommer-Seite) der getheilte erste Stock, mit und ohne Stallung und Wagenplatz, nebst andern kleinen Wohnungen im Hofe.

Wohnungen von 40 bis 60 Rthlr.
werden mehrere zu miethen gesucht, durch Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkt No. 13 ist der zweite Stock von vier Stuben für 100 Rthlr. zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v Poninsky, von Siebeneichen; Hr. Plath, Kaufmann, von Hamburg. — In der goldnen Gans: Hr. Stemmler, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Stillfried, Rittmeister, von Freistadt; Hr. Schneider, Rendant, von Ohlau; Hr. Fliegner, Landschafts-Rendant, von Ratibor; Hr. Fichtner, Amtsrath, von Wohlau; Hr. Franke, Buchbinder, von Schweidnitz; Hr Beutel, Schauspieler, Schauspielerin Leopold beide von Grünberg. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Röder, von Glogau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Balde, Ober-Post-Director, von Liegnitz; Hr. Palmie, Kaufmann, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Oestreicher, Kaufmann, von Ribnick; Hr. Höniger, Kaufm., von Ratibor; Hr. Chiromsky, Kaufm., von Poln. Lissa; Hr. Korpe, Kaufmann, von Brieg; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Oppitz, Lieutenant, von Krotoschin. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron v. Richthofen, von Konradswaldau. — In der großen Stube: Hr. Weisemann, Actuarius, von Schweidnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Steinhauer, Lieutenant, von Schweidnitz.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.